





# Aus dem Heimatgebiet

## Kriegsverwehrt als Volkspfleger

Im heutigen Entscheidungslampf um Deutschlands Zukunft und darüber hinaus um die Erneuerung Europas durch Opfer, Kampf und Arbeit ist es im deutschen Volkstum nicht nur selbstverständlich, daß den Verwundeten die lebensvolle Pflege anheim fällt, eine Pflege, die die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungsgartheit soweit ausnützt, daß ein überaus großer Kundendienst von Verwundeten nach gründlicher Behandlung wieder voll leistungsfähig wird, sondern darüber hinaus werden die Kriegsverwehrteten auch beruflich in jeder Hinsicht gefördert.

So führt auch die RSB-Volkshilfsarbeit im Einvernehmen mit der Führerschaft des Besonderen Bundeswerkes Sonderleistungen für solche Kriegsverwehrteten durch, die sich auf Grund ihrer besonderen volkspflegerischen Tätigkeit für den Beruf des Volkspflegers entschieden oder eine Umstellung auf diesen Beruf wünschen. Die RSB hat ausschließlich für diese Lehrlinge ihre Reichshilfschule für Volkspfleger in St. Anna im Elsaß zur Verfügung gestellt.

Dem Sonderlehrgang geht eine praktische soziale Tätigkeit von sechs Monaten in Einrichtungen der RSB voraus. Es folgen drei Monate soziale theoretische Ausbildung in der Reichshilfschule, nochmals drei Monate praktische Sozialarbeit und endlich sechs Monate Schulhausausbildung.

Bewerber, die nicht Abgeschlossene einer Mittel- oder höheren Schule aufweisen, sondern den Nachweis einer abgeschlossenen Volkshilfschulbildung erbringen, haben vor Aufnahme in die Schule eine Aufnahmeprüfung abzulegen, die eine ausreichende Allgemeinbildung voraussetzt.

Die Lehrausbildung führt zu einer Ausbildung als Kassenführer des RSB-Studentenbundes eines eigenen Fachjahres mit dem Prinzip der hundertprozentigen Selbstverwaltung. Mit Beginn des Berufslebens und während der Studienstufe erhält jeder Teilnehmer eine monatliche Vergütung von RM 175,—, soweit er verheiratet ist von RM 190,—. In diesem Falle außerdem noch Haushalt- und Kinderzulage. Zu zahlen sind monatlich RM 20,— Schulgeld und RM 60,— für Verpflegung und Unterkunft. Dabei muß allerdings betont werden, daß 10 v. H. der Lehrausbildungsstellen sind und darüber hinaus die Möglichkeit gegeben ist, Stipendien zu erwerben und Ermäßigung der Schulgeld- und Verpflegungskosten einzutreten zu lassen.

Der Lehrgang führt in erster Linie die beiden Hauptaufgabengebiete Volkshilfe und Volkspflege mit all ihren Disziplinen und Grenzgebieten vor, für die namhafte Fachkräfte verantwortlich sind. Weltanschauung, Menschenkunde und Menschenführung, musische Erziehung, technische Fächer, Sport und Geminnaktivitäten bilden die Grundlagen der sozialen Ausbildung. Der gesamte Unterricht aber, und das ist wesentlich, steht in enger Verbindung mit dem täglichen Leben.

Die Reichshilfschule, die zugleich Heim für alle Lehrausbildungsnehmer ist, liegt in einem herrlichen Park. Schlichte Unterrichtsräume, ein reich ausgestatteter Werkraum, ein behaglicher Essensraum, ein Saal für Fest- und Feiern, ein Sportplatz und Pflanzgarten umgeben die Schule zu einem wirklichen Heim, zumal die zukünftigen Volkspfleger in hellen, freundlichen Schlafräumen mit 3 bis 6 Betten und jeweils anschließenden Arbeitsräumen untergebracht sind.

Die neuromanische Ausbildung findet mit der sozialen Erziehung ihren Abschluß. Nach Ableistung eines weiteren Jahres praktischer Arbeit erhält der Lehrausbildungsnehmer die staatliche Anerkennung als Volkspfleger und findet nun als sozial und praktisch vorgebildete Fach- und Führungskraft ein weites Tätigkeitsfeld. Er wird eingesetzt als Kreis- oder Gaukassenleiter, als Ortsleiter, Gruppenleiter, Abteilungs- oder Leiter in Jugendheimstätten. Sind ausgereicherte organisatorische Fähigkeiten vorhanden, kann er als Organisationsleiter in verschiedenen Bereichen hinaus wirken, aber auch die sozialen Dienststellen in der Hitler-Jugend, in der DAF, in den Gemeinden und im Staate offen.

Hans Berner, Berlin.

## Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Eine Sendung über Werkstoffe zum Hören und Behalten: Vehm, Erzb., Hochr., 11.30—12.00 Uhr: Heber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Polen). 12.30—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12.45—14.00 Uhr: Konzert des Niedersächsischen Orchesters. Leitung: Otto Eden von Sölen. 15.00—15.30 Uhr: Dreißig Minuten mit Joseph Händl. 15.30—16.00 Uhr: Solistenkonzert. 16.00—17.00 Uhr: Bunte Nachmittagskonzert. 17.15—18.30 Uhr: Ein musikalischer Spaziergang. 18.30—19.00 Uhr: Der Leitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20.00 Uhr: Stimmen unserer Dichter. 20.15—21.00 Uhr: Melodien vom Morgen bis zur Mitternacht. 21.00—22.00 Uhr: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Orchester, Chor- und Kammermusik von Georg Händl, Paul Höffer, Joseph Händl u. a. 20.15—21.00 Uhr: Kammermusikensemble von Mozart, gespielt von der Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker. 21.00—22.00 Uhr: „Die Pilger von Meffa“, Singpiel von Gindl.

# Hannelore

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwab, München. 22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die kleinen Zeiger der Uhr griffen als winzige Feuerfäden nach der neunten Abendstunde. Ein Mann kam die menschenarme Straße herauf. Hannelore trat es bei dem Anblick des einsamen Wanderers. Die Gestalt schritt auf sie zu wie aus einem geöffneten Reiser. Sie hob ein Stück weiter. Und als sie sich umdrehte, lächelte sie der Schritts des Einläufers vor dem Haus, zu dem sie hingetretten hatte. Eine Tür fiel knarrend zu. Dieser Nachtregen neigte ihre Wangen feucht. Sie hob den Schleier zurück, denn jetzt verblühte die herringschöne Nacht, was sie nicht zeigen wollte: ihr wahres Gesicht. Hannelore ging den Weg in die Stadt zurück. Neben ihr klang die tröne Melodie eines Permatons.

Der kommende Tag brachte heftige Regenschauer. Hannelore hatte eine schlaflose Nacht hinter sich. Sie hörte bis in die späte Mitternacht hinein das Rauschen und Gehen der Gasse, vernahm sogar das plötzliche Anstehen einer Kasse am Fensterbrett. Sie mochte nicht schlafen, sondern auf. Sie schrieb an Rudolf etliche Briefe, die sie als zweifelslos wieder gerichtet, hielt Zweisprache mit ihm, fand, daß er sie nicht anbot, weil von einer Unruhe in die andere und sagte sich, daß sie kein umständliches Postspiel brauche. Die Begegnung allein schon würde genügen. Sie konnte nicht schlafen, nicht mehr denken, nicht die erklärende Aufregung niedrigerwingen. Müde sie doch so fern den Rat gehabt, zu ihm zu gehen. Heute hielt sie jeder geräumte Gedanke davon zurück. Aber jetzt der Regen hieß sie schließlich eine erste Pflicht verräumen.

Mit gelarnter, freundlicher Ruhe nahm sie im Wohnzimmer ihr Frühstück ein. Dann ging sie aufs Postamt. Sie härtete nach der Fernsprechkammer des Bauhauses, in dem Rudolf angestellt war. Was wollte sie eigentlich? Nichts — nur fragen: Kann ich Herrn Reichsmair sprechen? Und dann wird sie seine Stimme hören. Aus dieser wird sie erkennen, was aus ihm geworden ist. So wie andere die Menschen in ihren Händen, ihren Augen, ihrem Schreien erkennen, suchte Hannelore die Seele des Einzelnen aus seiner Stimme.

## Der Ton macht die Musik

V. A. Nicht immer geht alles im Umgang mit lieben, und nachstehenden Menschen glatt ab, denn nicht selten entsteht eine Spannung, von der man nicht sagen kann, wie sie sich bildet. Man meint es doch von Herzen gut und ehrlich und doch ist sie plötzlich da. Hilflos schaut man sich um und zermartert sich den Kopf, weshalb einem dieser oder jener grob, oder weshalb das alte heraldische Verhältnis plötzlich versagt und einer gewissen Kühle Platz macht. Dann kommt man sich unverständlich vor, wird unsicher und möchte doch so gern den Grund zu diesem Zustand erfahren. Daß die Schuld an einem selbst liegen könnte — davon kommt man nicht. Und doch ist es so: Nur man selbst trägt die Schuld daran, denn der Ton, in welchem man etwas sagt, hat den anderen verfehlt. Das darf aber nicht vorkommen. Schließlich kann man auch wenig angenehme Dinge in freundlichem und verbindlichem Ton sagen, also so, daß der andere sich in keiner Weise verletzt zu fühlen braucht. „Ich habe es doch nicht so gemeint...“ hört man dann zur Entlastung sagen. Doch kann man das nicht als Entschuldigung anerkennen. Erwachsene Menschen sind ja keine Kinder, und wie man sie im täglichen Leben für all ihr Tun und Lassen verantwortlich macht, so selbstredend auch hier. Die merkwürdigste würde es uns anmuten, wenn wir in anderen Lebenslagen nicht für voll genommen würden. Hier aber, weil es sich um eine Entlastung handelt, käme einem das gerade recht. Wie kam es zu der Spannung? Man hat einfach „ausgehört“. Das ist nicht schwer. Doch wie steht es mit dem „Einsprechen“? Dazu kann man wohl sagen, daß die wichtigsten Menschen die Wahrheit vertrauen können und das vielleicht auch wieder nur, weil sie einem in dem bewußt falschen Ton vorgelegt wurde.

Sei lebenswürdig — sage, was du glaubst, sagen zu müssen, in einem verbindlichen Ton, wenn es nicht richtiger ist, überhaupt sich darüber auszulassen. Wenn du einen freundlichen Ton festbringst, dann wirst du nicht weichen, denn jeder einseitige Mensch wird seine Beweggründe überlegen und vielleicht auch einsehen. Verzicht du deine Ansicht aber grob und unweiblich heraus, so brauchst du dich nicht zu wundern, wenn dir statt des bisher herrschenden Einvernehmens eine kühle Brise entgegenweht. Schmeißt du dann noch und bist zu keiner Aussprache bereit, so wird es um dich kälter und kälter und ein ernstlicher Bruch kann entstehen. Wer aber möchte sich mit guten treuen Freunden und Angehörigen entsetzen? Wohl niemand — besonders in heutiger schwerer Zeit, da alles Persönliche so null und nichtig ist. Gerade in schweren Zeiten lohnt man sich nach Harmonie, nach einem reiblichen Verkehren mit lieben Menschen. Nichts leichter als das! Trät ein Mitglied ein, so schwebe dich nicht aus, sondern sprich in aller Ruhe, bis das Mißverständnis geklärt wird. Doch spart du dir alle Auseinandersetzungen, wenn du dich eines verbindlichen und lebenswürdigen Tones befleißigst, denn der Ton — er allein ist es, der die Musik macht.

## Staat Neuenbürg

Filmvorführung der Gaukunst. Am letzten Samstag fand in der Turnhalle in Anwesenheit einer großen Besucherzahl eine Filmvorführung unter dem Titel „Der schelmische Florian“ statt. Es handelt sich um ein Thema aus der Zeit der Jahrhundertwende, das viel Heiterkeit erregte und prachtvolle Gedächtnisnahmen vermittelte. Vor dem Gaukunst wurden Auszüge aus der amerikanischen Wochenschau vorgeführt, in denen man das Glendebenen der amerikanischen Bevölkerung auf dem Lande und in der Stadt sah, während die jüdisch-plutokratischen Kriegshelden in ihren verunkelten Gehäuden schlummerten. Zum Abschluß erregte die neue Deutsche Wochenschau bei den Besuchern allergrößtes Interesse. Zahlreiche Aufnahmen zeigen die Abwehr der anlo-amerikanischen Terrorangriffe und das heldenhafte Verhalten der deutschen Zivilbevölkerung. Nachmittags fand für Jugendkinder eine besondere Filmvorführung statt.

Größerer Bunter Abend. Am Pfingstsonntag wurden zum Abschluß des herrlichen Tages einem Großteil der Wiesigen Bewältigung stündliche Stunden der Unterhaltung geschenkt. Mitglieder des Forstheimer Stadttheaters veranstalteten in der Turnhalle einen Großen Bunter Abend. Neben wie Wolfgang Lindgassen, Markus Kose, Franz Gidbauer wirkten beim Neuenbürger Publikum stets angehend und so fanden die Künstler ein stark besetztes Haus vor. Das umfangreiche Programm, der Oper und Operette entnommen, wurde außer den schon Genannten bestritten von Tilly Feyerherz, Annelis Simon, Elisabeth Kogeloth und Eva Paib. Stadt-Musikdirektor Hans Veger am Klavier fand in gewohnter Weise rasch Verbindung zum Publikum zur Bühne. Leitung und Ansage hatte Curt Müller. Die Besucher kamen voll auf ihre Rechnung und spendeten den sehr aufgeschlossenen Künstlern freudigsten und dankbaren Beifall.

Sie hand am Fernsprecher, blieh und erregt, sagte, genau, wie sie es sich vorgenommen hatte: „Bitte, kann ich Herrn Reichsmair sprechen?“ — Sie wollte nichts, als nur sein: „Ja, bitte“ hören. Reichsmair — Reichsmair — schmol es in ihrem Ohr an, daß die Hörnuschel heftig von diesem Namen wurde. Wie in eine hinein-atmende Nadelohr hörte sie keine, unwillkürliche Töne: „Hier — Reichsmair! Bitte!“ — Hannelore hand in solcher Verwirrung, daß sie übertrieb, er habe sie aus ihrem Schweigen erlöst und es müsse ihr daraufhin unverzüglicher Größ im Gesicht schlagen. Sie hörte keine ungeduldige Frage: „Wer spricht?“, ein hämmerndes Geräusch, ein knackerndes Rechen, Knallen legte sie den Hörer hin und ging. Etwas war sie, daß sie eine gerechte Stimmung hervorrief, bevor es Abend war. Es durfte nur Abend sein, wenn sie zu ihm ging. Sie hoffte wohl, daß im Inneren des Tages, wie auch der Jahre, der Mensch verschwindet, liebedeurer ist.

Endlos dehnte sich der Tag. Durch Flühen und rinnende Stiefelhäutlein, durch Regen und Wind kritte sie sich mit durchnässen Kleidern am selben Abend vorwärts. Es fiel ihr der Hochzeitstag ein, an dem sie auch der Himmel ausweinte. Sie kämpfte sich mit jedem Schritt, den sie tat, eine Startheit ins Herz, damit es nicht versage. Sie nannte ihr Vandeln vernehmen. Auf ein paar Jellen hin, noch dazu von einem unbekannten Beifahrer, wog sie sich Kräfte bei, die sie vielleicht im letzten Augenblick verlieren. Hat ihr Beginn nicht gleichbedeutend mit dem unmöglichen Verlangen, Lote ins Leben zu rufen?

In den Baumstämmen glänzten die herabsinkenden Tropfen wie durchsichtige Perlen. Hannelore sah Licht hinter den Fenstern ihres einsigen Heimes. Sie hielt den Dämmen immer noch gepreigt, er wollte sich nicht an den Druckkopf der Erde legen. Aber sie konnte doch nicht immerzu, mit vorgeschpanntem Schirm die herabprasselnde Nässe wehren, hier haben und ihr furchtames Herz beschwichtigen. Mit einem hoffigen Griff klinkte sie die Gartentür auf und zugleich hörte sie das schrille Klingeln der Glocke, an die sie gedrückt hatte.

Dann hand sie vor ihm. Sein Gesicht war schmal, grau, unregelmäßig; sein Körper etwas nach vorne gebeugt, wie im Suchen verlorenen Glücks. Er hatte sie sofort erkannt mit dem Auge des Mannes, der liebt, nicht vergißt und nicht vergehen kann. Diese erste Begegnung mit Hannelore erschütterte ihn. Sie merkte es am Reuschen, das seine Brust hob, an seiner dünnen Speicheldrüse, die ihr zeigen mußte, wie hungrig er nach ihrer Liebe war. Doch in seine vergebende Stille blies sie ihm, die er rief und tropfend verbrannte, überwältigte ihn derart, daß er hilflos vor ihr hand.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.20 Uhr bis morgen früh 4.57 Uhr  
Mondaufgang 13.17 Uhr      Monduntergang 2.34 Uhr

## Bad Wildbad

Spielabend im Rezerbelazarett Curtenhof. Am 26. d. M. veranstalteten die rheinischen Jungens des RSB-Lagers „Uhländerbühne“ unter Leitung ihres Lagermannschaftsführers Dieter Keiber aus Stuttgart im überfüllten Saale einen wohlgelungenen Spielabend. Erste und weitere Lieber — im Chor und als Duette —, Box- und Ringkämpfe, Singpiel, Kurzspiel, stumme Spiele u. a. fanden auf der abwechslungsreichen Spielfolge, die kunstlos und rasch durchgeführt wurde und begeisterten Beifall fand, der sich stetig steigerte und oft bei offener Bühne ausbrach. Verwundete und Sanitätspersonal werden noch lange an diese zwei fröhlichen Stunden zurückdenken. — Großes Lob und bestlicher Beifall fand der alljährliche der anwesenden verwundeten Offiziere im Namen aller Anwesenden den Jungens ab. — Dies war der zweite Bunte Abend des RSB-Lagers „Uhländerbühne“. Der erste Abend fand am 15. April im Kuriosa Saal und erbrachte einen Reingewinn von RM. 1000.—, der den Verwundeten des Rezerbelazarett zur Verfügung gestellt wurde.

## Zehn Jahre Mütterdienst-Arbeit im Kreis Calw

In diesen Tagen konnte der Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Die Mütterdienstarbeit in unserem Kreis begann bereits im Gründungsjahr 1934. Seitdem sind im Kreis Calw von erfahrenen Lehrkräften des Mütterdienstes bis Ende 1943 43 Kurse in Kochen und Hauswirtschaft, 123 Kurse in häuslichen Arbeiten, 49 Kurse in Sänglingspflege, 46 Kurse in häuslicher Gesundheits- und Krankenpflege, 47 Kurse über Erziehungsfragen und Kinderbeschäftigung und 8 Kurse über Erziehungshilfe (Hausarbeit, Familie) in Stadt und Land abgehalten worden. Das sind insgesamt 317 Kurse mit einer Zahl von 6786 Teilnehmerinnen. Und das bedeutet, daß in 6786 Familien unseres Kreises sich die Mütterdienstarbeit ausgebreitet hat. In diesem Frühjahr sind bis heute 48 Mütterdienstkurse in unserem Kreis angefallen. Seit 1934 waren in unserem Kreisgebiet durchschnittlich zwei hauptamtliche Lehrkräfte und zehn nebenamtliche Lehrkräfte, die aus dem Kreis selbst gestellt wurden, im Auftrag des Mütterdienstes tätig.

## 15000 Männer angetreten

Wohl freudigen Überfall der Abwehr zur Teilnahme am Deutschen Wehrfesten bei den Männern in der Heimat gefunden hat, daß in der SA-Standarte 414 mit dem 7. Mai seinen Abschluß fand, geht aus dem nun vorliegenden Endergebnis hervor. Nach diesem waren im Bereich unserer Standarte rund 15000 Männer dazu angetreten, wobei besonders auch die starke Beteiligung in den Landgemeinden hervorzuheben ist.

## Kartoffelkäfergefahr!

Besondere Vorkehrungen machen es notwendig, schon jetzt auf das Auftreten des Kartoffelkäfers aufmerksam zu machen. Es sind Meldungen eingegangen, daß Käfer mit Gemüsesendungen und vorwiegend an Salat aus den westlichen, starken Besatzgebieten bei uns eingeschleppt und beim Juristischen in der Küche nicht gefunden wurden.

Ein solcher Fall liegt auch bei uns in der Stadt B. d. Lingen vor. Weitere Fälle sind aus T. d. Lingen gemeldet. Der Käfer hat also im Westen sein Winterquartier verlassen und beginnt erneut mit seinem Vormarsch nach Osten. Die Hausfrauen werden deshalb ersucht, schon beim Einkauf und nachher beim Parieren der Gemüse und Salate besonders auf das etwaige Vorhandensein des sich sehr rasch vermehrenden Schädlings zu achten.

Wird ein Käfer entdeckt, so ist er nicht zu vernichten, sondern auf dem Bürgermeisteramt oder der nächsten Polizeistation abzugeben, von wo aus dann das Weiterveranlagt wird.

## Wegger-Sorgen und -Aufgaben

Der Reichsinnungsmeister des Weggerhandwerks hat mit seinen süddeutschen Obermeistern die Aufgaben und Sorgen der Innungsmitglieder durchgesprochen. Denn auch das Weggerhandwerk hat im fünften Kriegsjahr Sorgen. Die Hausfrau sieht meistens nur die freibewilligte angefüllten Weggerläden, in denen auch im fünften Kriegsjahr noch 15—20 Sorten Wurst und Fleisch angeboten werden. Sie vergißt aber leicht, daß nun schon seit acht Jahren, seit 1936, die Fleisch- und Wurstpreise unverändert geblieben sind, obwohl u. a. die Rinderpreise mit Rücksicht auf die Lage des Bauern seitdem mehrfach erhöht worden sind. Allerdings hat das Weggerhandwerk diese Einschränkung seiner Verarbeitungsspanne nur tragen können, weil ihm für den Rinderkauf vom

Hannelore hand sich zuerst. Denn sie wußte, um was es ging, und daß sie zu keinem Abenteuer gekommen war, sondern um kurzweilig zu sein für Tage, die kamen.

„Rudi“, hat sie ihn demüßigt, „verzeih, daß ich hier bin...“ Er hatte sie immer noch unbegreiflich an. Ihre demütigte Haltung stieß an seine Gefühle und er vergaß das Herrenrecht, sie von sich zu weisen. Jedes Wort lag ihm lähm in der Kehle. Auch sie konnte nicht mehr weitersprechen. Vielleicht sah sie Rudolfs mageres Stoppelgesicht zu fremd und verurteilend an? Sie begann sich dann zu fürchten.

Von ihrem Mantel rannen die Regenwasser und die Schuhe waren so durchnässigt, daß bei jeder Bewegung der Füsse das Wasser darin glitschte. Rudolf bemerkte es, aber seine unheimliche Wortlosigkeit hielt an. Er öffnete schwelgend die Türe, wies danach und ließ sie eintreten. Die Tüppchen, die sich schmal zusammengezogen, hatten eine vorübergehende glühige Schwachheit. Als diese wich, teilte ein baherwandeltes Gefühl auf und er empfand die tieferliche Luft in sich, sie arm, magdlich bittend vor sich zu sehen. Daß es ihm gegeben war, sie von hier fortzuweisen oder sie aufzunehmen, ganz wie er wollte, freute ihn.

Hannelore lächelte aus seinem Blick, er war schwer zu verstehen. Dennoch hat sie ein zweitesmal: „Bitte, lieh nicht böse, daß ich da bin!“

Durch die stidige Luft, die nach ungelegenen Kleidern und verdunsteter Feuchtigkeit roch, tangten bei jeder leisen Bewegung Staubwölchen hoch. Zigarettenstummel lagen verstreut auf dem Fußboden herum. Der Teppich hatte aufgedrannete Flecken. Straßenstaub trübte daran. Ueber dem Korblett hingeworfen lag ein keidenes Frauenhaarschub.

Hannelore wollte es von hier im Augenblick fortziehen, ein linder Elch machte sich breit und doch hand sie wie angewurzelt. Es blähte durch die haubig schwere Luft ein weißer Rosenkranz an einem Kindergrad. Tapfer zwang sie sich zu ihm weiter. „Wollen wir nicht einander helfen? Du mir und ich dir?“ Sie erwartete darauf keine andere Antwort als die eine: „Ochel Mit haben einander nichts zu geben!“ Aber er schwieg. Da wuchs ihr Mut. „Ich habe kommen müssen“, gekand sie, „Rudi, bitte, gib mir Belegenheit, mit dir gut zu sein.“ Sie hand noch immer im Hausflur einem verdürrten Menschen gegenüber, dessen Zähne wehweilvoll an ihr hingen.

„Zu deinen nassen Mantel weg!“ Er half ihr dabei nicht, ließ sie alleinstehen und ging ins Zimmer hinein. Die Türe blieb weit offen, als wollte er ihr damit sagen: Folge mir herauf!

Fortsetzung folgt

Reichsnährband Ausgleichsbeträge zugefunden sind, die sich jedoch beim Kauf auf dem Lande nicht als ausreichend erwiesen haben. Beim Hinderlauf ab Stall arbeitet der Metzger durch die höheren Viehpreise mit Verlust. Im Interesse der Preisstabilität darf er aber auch künftig die alten Fleisch- und Wurstverkaufspreise nicht erhöhen. Es soll aber versucht werden, die Ausgleichsbeträge so zu gestalten, daß sie einen gerechten Ausgleich bei den Fleischhändlern haben die Metzger nicht das Recht, auf irgendwelche Weise einen innerbetrieblichen Ausgleich herbeizuführen. Wenn sie jetzt ein bestimmtes Kontingent von Schweinen zur Herstellung von Fleischschmalz zugewiesen erhalten, dann sind sie verpflichtet, dieses Kontingent so zu Fleischschmalz zu verarbeiten, daß es einen Fettanteil von 30 v. H. aufweist. Der Reichsnährbandmeister hat eine besondere Strafanordnung wegen Verstößen gegen diese Bestimmung erlassen. Wechliche Differenzen haben sich bei der Herstellung von Dauerwaren ergeben. Der Haus- und Schwindverlust, der hierbei entsteht, könnte, wenn er nicht genau begrenzt ist, nicht ganz gewissenhafte Meister in Versuchung führen, Dauerwaren „schwarz“ herzustellen. Nach den Erfahrungen des Reichsnährbandmeisters ist mit 25 v. H. Haus- und Schwindverlust anzusetzen. Für die zweite Dauerwareaktion hat die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft auch die Grenze auf 25 v. H. festgesetzt.

**Zweite Sonderaktion für Dauerfleischwaren bis 25. Juni.** Wie der Obermeister der Fleischverarbeitung Calw mitteilt, ist für die Durchführung der zweiten Sonderaktion für Dauerfleischwaren (Kandfleisch, Schinkenpfeffer und Schinken) von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft der Termin vom 1. Mai bis 25. Juni (Ende der 63. Lebensmittelartenperiode) festgesetzt worden. Der Verkauf wird in unserem Kreis von dieser Woche ab ausgenommen; die Metzgereien werden bemüht sein, ihre Kunden so bald wie möglich mit Dauerware zu beliefern.

### Rund um das Altpapier

Altpapier ist wichtiger Rohstoff. Ein Zentner Altpapier ersetzt drei Kubikmeter von 10 Meter Höhe. Altpapier wird für besonders wichtigen Wehrmachts- und Rüstungsbedarf gebraucht: für Munition, Leucht-, Signal- und Sprengmittel, Verpackung von Waffen, Geräten und Lebensmitteln, Mineralölflaschen für Panzer, Flugzeuge usw., Briefpapier für die Front und Heimat und für vieles andere.

Altpapier darf keinesfalls verbrannt, weggeworfen, zum Feuern oder Verdunnen benutzt werden. Jeder alte Briefumschlag ergibt einen neuen! Jedes Bescherdenpapier ergibt einen neuen Feldpostbrief! Jeder Karton ergibt eine Granatverpackung! Jede Zigarettenschachtel ergibt eine Leuchtlatrone!

In jedes Haus gehört ein Altpapierkasten oder Altpapierfach. Selbst der kleinste Autobusfahrer darf nicht weggeworfen werden. Die Säulen sammeln regelmäßig den kriegswichtigen Rohstoff Altpapier. Macht eure Radbarren, Freunde und Verwandte auf die Bedeutung von Altpapier aufmerksam! Schimpft nicht, wenn die Erhaltung nicht gleich klappen will! Selbst bessern! Altpapier sammeln heißt zum Siege beitragen!

**Urach, Kr. Reutlingen.** (Der Uracher Wasserfall wieder „intakt“.) Der Uracher Wasserfall hatte im vergangenen Winter ein nicht gerade erfreuliches Aussehen erhalten. Besonders stark war der vom Brühlthal zur Hochwiese führende Fußpfad in Mitleidenschaft gezogen worden. In einem der letzten Sonntage rückte nun die Uracher Feuerlöschpolizei in freiwilligem Arbeitsdienst zusammen mit Uracher Altveterinären dem entstandenen Mebel mit Schaufel und Pickel zu Leibe. Um das begonnene Werk zu vollenden, wird die Freiwilligengruppe noch einige Male ausrücken müssen, wofür ihr aber im voraus schon der Dank jedes Wanderers gewiß sein wird.

**Haigerloch, Kr. Hechingen.** („Schwefelregen“ im Gachtal.) Die Naturerscheinung des „Schwefelregens“ wurde auch dieses Jahr wieder im unteren Gachtal beobachtet. So waren beim Bahnhofs Mübringen, in den Anlagen von Bad Imnau und bei Haigerloch die Straßen und Gehwege mit einer gelblichen Blütenstaubschicht bedeckt, die an einen Schwefelregen erinnert. Diese Erscheinung entsteht zur Blütezeit in der Nähe von Kalkstein- und Obstanplantagen oder in den Wäldern zur Zeit der Nottannenblüte.

### Ein Hundertjähriger in Heilbronn

Heilbronn, 28. Mai. Das 100. Lebensjahr vollendete am Donnerstag Rentner Adam Tiefenbach. Er ist in Neustärfenbühlte im Mainhardter Wald geboren und aufgewachsen. Nach einigen Wanderjahren, bei denen er ganz Süddeutschland und das Rheingebiet kenne lernte, siedelte sich Adam Tiefenbach in Heilbronn an. Obwohl der Hundertjährige nun die meiste Zeit des Tages ans Bett gefesselt ist, nimmt er noch regen Anteil am Zeitgeschehen und interessiert sich lebhaft für den Kriegsverlauf. In 22 Enkeln, die zum großen Teil als Soldaten an der Front stehen und in 30 Urenkeln sah und sieht der Hochbetagte sein Leben neu heranwachsen.

### Eine Einbrecherbande festgenommen

Geislingen, 28. Mai. Der Geislinger Kriminalpolizei ist es gelungen, einer zehntägigen Einbrecherbande auf die Spur zu kommen, die umfangreiche Einbrüche und Diebstähle begangen hat. Den Anlaß zu dieser Ermittlung gab ein kürzlich auf einen Spaziergang gebender Soldat abgegebener Schuß, durch den dieser verletzt wurde. Als Schützen wurden drei junge Burschen ermittelt, die zu diesem Komplott gehören. Die Waffe und die Munition stammten aus einem Einbruch. Diese Feststellung führte alsbald zur Aufdeckung einer Reihe weiterer Einbrüche in Kirchen, Pfarr- und Privathäusern, wobei den vertriebenen Burschen Waffen, Munition, Edelsteine, silberne Münzen und Ketten, Ringe, Wein und Schnaps in die Hände fielen. Vier Mitglieder der Einbrecherbande sind einstellweilen in Gewahrsam genommen worden. Die gestohlenen Wertgegenstände wurden sichergestellt.

### Ehrentafel des Alters

- 30. Mai 1944: Frau Mina Künzler, geb. Waidelich, Gräfenhausen, 70 Jahre alt.
- 31. Mai 1944: Frau Anna Strölin, geb. Schmid, Birkenfeld (Rektorshaus), 80 Jahre alt.

### Stammabschnitte für die Sonderbezugsausweise sorgfältig aufbewahren

Verbraucher, die nur zwei Zentner Kartoffeln eingekauft haben oder auf den Bezugsausweis angewiesen sind, erhalten als Ausgleich für die fehlenden Kartoffeln Brot auf besondere Bezugsausweise. Diese Sonderbezugsausweise für Brot werden jeweils für mehrere Zuteilungszeiträume ausgeben. Zur Zeit ist der Bezugsausweis für die 62. und 63. Zuteilungsperiode gültig. Beim Abholen des Bezugsausweises mußte stets der Stammschnitt des abgelaufenen Sonderbezugsausweises vorgelegt werden. Verbrauchern, die den Stammschnitt nicht mehr besaßen, entstanden Unannehmlichkeiten.

Mit den Lebensmittelkarten für die 64. Zuteilungsperiode wird an alle Verbraucher ein neuer Bezugsausweis für Speisekartoffeln für die 64. bis 68. Zuteilungsperiode ausgegeben. Im 64. Zuteilungszeitraum können hierauf nur solche Verbraucher Kartoffeln beziehen, die für das laufende Kartoffelwirtschaftsjahr keine drei Zentner Speisekartoffeln erhalten haben; das sind alle die Verbraucher, die bisher Anspruch auf die Sonderbezugsausweise für Brot hatten. Um sicherzustellen, daß nur diese Verbraucher im 64. Zuteilungszeitraum auf den neuen Bezugsausweis Kartoffeln beziehen können, muß beim Einkauf der Kartoffeln der Stammschnitt des Sonderbezugsausweises für Brot für die 62. und 63. Zuteilungsperiode mit vorgelegt werden. Wer diesen Stammschnitt nicht mehr besitzt, kann dann nicht damit rechnen, daß er Speisekartoffeln erhält. Der Stammschnitt des Sonderbezugsausweises für Brot muß daher sorgfältig aufbewahrt werden.

### Juder rechtzeitig einkaufen!

Die Verbraucher müssen den Juder für die 63. und 64. Zuteilungsperiode im 62. Zuteilungszeitraum (vom 1. bis 28. Mai 1944) einkaufen. Die Juderkarte 63 und 64, die zusammen mit den Lebensmittelkarten für die 62. Zuteilungsperiode ausgegeben worden ist, verfällt bereits am 28. Mai 1944. Wer den hierauf zustehenden Juder noch nicht bezogen hat, muß das in den nächsten Tagen nachholen. Die Verteilerstellen dürfen vom 29. Mai ab auf diese Karten keinen Juder mehr abgeben.

### Fleischschmalz nicht auf Märkten

Haß- und Schabefleisch dürfen auf Grund der Haßfleischverordnung und ihrer Durchführungsbestimmungen nicht durch Marktfleischer in offenen Ständen verkauft werden. In stimmungsgemäßer Anwendung dieser Verordnung erhalten Fleischer mit offenen Marktschälern keine zusätzliche Zuteilung zur Herstellung von Fleischschmalz. Die Herstellung und die Abgabe von Fleischschmalz durch diese Betriebe ist verboten. Fleischereistände in Markthallen werden jedoch von diesem Verbot nicht betroffen.

Wir haben uns verlobt

<b>Anna Mutterer</b>	<b>Hildegard Frey</b>
<b>Ernst Kiehl</b>	<b>Heermann Mutterer</b>
Wildbad	Heidelberg
	Eppingen
	Wildbad

Pfingsten 1944

Wir haben uns verlobt

**Ruth Bayer**  
Maidenoberführerin im RAD, w. J.

**Kans Bentel**  
Oberführerin in einer Panzer-Abtlg.

Eppingen a. N. Neuenbürg

Pfingsten 1944

Neuenbürg, 29. Mai 1944

Statt jeder besonderen Anzeigel

**Todes-Anzeige**

Unser guter, treubesorgter Vater und Großvater

**Konrad Beutler**  
Oberlehrer i. R.

ist nach einem arbeitsreichen Leben im 84. Lebensjahr am Pfingstsonntag für immer von uns gegangen.

**Eise Beutler**  
**Gertrud Beutler**, Halle/Saale  
**Julie Holzappel** mit Familie, Bietigheim

Feuerbestattung in Pforzheim Mittwoch 16 Uhr

Statt Karten!

Neuenbürg,  
Rüdesheim, Weimar, 28. Mai 1944

**Todesanzeige**

Mein lieber Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater, Schwager und Onkel

**Wilhelm Seeger**

ist heute im Alter von 83 Jahren unerwartet rasch verschieden.

In stiller Trauer:

**Ernst Reichert** und Frau **Mina**, geb. Seeger  
**Die Enkel: O'Gefr. Wilhelm Reichert**, z. Zt. im Osten und Frau **Erna**, geb. Rütter,  
**H-H' Stuf. Fritz Reichert** und Frau **Paula**, geb. Jung.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus

Als Vermählte grüßen

**Geschaed Knöllner**  
**Kedi Knöllner**  
geb. Schmid

Neuenbürg  
Baltringen

Schalldorf  
Nürtingen

Pfingsten 1944

Im Namen beider Eltern geben ihre Kriegstraue bekannt

**Heermann Eitel**  
Uffz. in einem schw. Werfer-Regt.

**und Frau Liesel**  
geb. Single

Calmbach

Wildbad

Mai 1944

Wildbad

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken herzlich

**Rudolf Lerke**  
**Anneliese Lerke**  
geb. Weinmann

Im Mai 1944

Birkenfeld, den 28. Mai 1944

**Todesanzeige**

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Sofie Fix, geb. Rieth**  
Alt-Löwenwirtin

im Alter von nahezu 70 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Der Gatte Wilhelm Fix**, Jakob Gengenbach und Frau **Lina**, geb. Fix, Robert Fix und Frau, Neuenbürg, Hermann Fix z. Zt. Wehrmacht und Frau, Arthur Fix z. Zt. im Osten und Frau, Wilhelm Fix gef. 5. Juni 1940 und Frau, Erwin Fix z. Zt. im Osten und Frau, Richard Fix z. Zt. im Westen und Frau, sowie 21 Enkel, ein Urenkel und alle Anverwandten.

Beerdigung Mittwoch 31. Mai, nachm. 5 Uhr.

Neuenbürg, den 29. Mai 1944

**Todes-Anzeige**

Tieferschüttelt geben wir die traurige Mitteilung, daß mein geliebter Mann, der treubesorgte Vater seiner acht Kinder, mein lb. Bruder, Schwager und Onkel

**Eugen Walter**  
Bauhilfsarbeiter

im Alter von nahezu 67 Jahren unerwartet rasch infolge eines Herzschlages von uns gegangen ist.

In tiefem Leid:  
**Die Gattin Eugenie Walter**  
mit ihren Kindern.

Für die Teilnahme, Blumen und Ehrungen beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen sagen wir Allen herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Sonderzuteilung von Käse.**

In der 63. Zuteilungsperiode (29. Mai bis 25. Juni 1944) erhalten die Verordnungsberechtigten eine Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 63 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten 2B 1 bis 7.

Die F-Abschnitte sind bei der Käseabgabe zu entwerten und an der Karte zu belassen. Die Bescheine sind mit je 187,5 zu bewerten. Der Käse ist bei dem Verteiler zu beziehen, der den Bescheinigen 63 entgegennehmen hat. Auf den Wochenkarten für ausländische Arbeiter berechtigt der Abschnitt 2B 2 (Karte für die erste Woche) zum Bezug von 62,5 Gramm Käse. Die Verordnungsberechtigten haben die Sonderzuteilung innerhalb der beiden ersten Wochen der 63. Zuteilungsperiode zu beziehen.

Die Kleinverleiher haben die B 2-Abschnitte der K-A-Karten bei der Warenabgabe abzutrennen und in der vorgeschriebenen Weise den Kartenangehörigen zur Ausstellung von Bescheinigen A einzureichen.

Die mit einem „A“ oder „Jude“ versehenen Reichsfettkarten berechtigen nicht zum Bezug der Sonderzuteilung. Die Kartenangehörigen haben alsbald das Weitere zu veranlassen und im Sinne des Erlasses vom 12. September 1943 Kr. D 1-56 die Bescheine mit je 187,5 zu bewerten. Calw, den 25. Mai 1944.

Der Landrat.  
— Ernährungsamt Abt. B —.

**D. R. K. Wildbad.**

Nächster Unterricht

**1. Juni 1944.**  
18 Uhr.  
3. B. Voegenhardt.

**Wildbader Fronturlauber**

treffen sich am **Mittwoch den 31. Mai** abends 20 Uhr im Kur- und Restaurant.

finfte, oder in die durch das Bezahlen dieser Unterkünfte freizubehaltenen Wohnungen Luftkriegsopfer aufgenommen oder eingewiesen werden.

Diese Bauvorhaben sind unter Vorlage von Planunterlagen vor Beginn der Bauarbeiten der Baugenehmigungsbehörde anzuzeigen. Mit der Bauausführung darf erst nach Ablauf einer Frist von 14 Tagen begonnen werden, wenn sie nicht innerhalb dieser Frist unterfragt oder ausdrücklich zugelassen wird.

Calw, den 24. Mai 1944.

Der Landrat.

**Augenarzt Dr. Huwald, Piorzheim**  
bis Ende Juni keine Sprechstunde.

Neuenbürg.

Seute Dienstag Mittag von 2 Uhr ab werden

**Tomatenpflanzen**  
**Lauch- und Sellerieseelinge**  
abgegeben.

**Gärtnerei Craubner.**

Wildbad.

**Verloren**  
am Sonntag eine neue weiße **Kinderweste**  
in den Enzanlagen.

Abzugeben gegen Belohnung bei **Hermann Großmann**, Haus Geigle, Hochwiesweg 1.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 85 81 sucht:

**Kraftfahrer, Kraftfahrernernlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Buskanifeure, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbuchhalter(innen), Abrechner(innen), Buchhalter u. Lohnbuchhalter(innen), gelehrte Kaufleute, Zahntechniker(helfer), Anlernlinge für Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider(innen), Bäger(innen).**

Einfach im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.

Anzeigentexte deutlich schreiben

Strohwiwer sprechen übers Waschen!

**6.**

„Na - wie hab' ich das gemacht? War kinderleicht - so wie Du es mir gesagt hast: Die grobe Schmutzwäsche aussortiert und dann ran mit Burnus, dem Schmutzlöser! Diese schwarze Brühe nach dem Einweichen! Herrlich, wie die Burnus-Wirkstoffe das schaffeln! Und hinterher kein scharfes Reiben und Bürsten - aber alles klar und sauber!“

**der Schmutzlöser**

**Kleinanzeigen**  
sind unübertreffliche Vermittler!